

## Dr. John Oswalt, Exodus, Sitzung 1, Exodus 1-2

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die erste Lektion, Exodus 1–2.

Exodus ist ein griechisches Wort und bedeutet „der Weg hinaus“.

Ex ist draußen und Odos ist der Weg hinaus. Nun, wenn ich fragen würde: Der Weg hinaus wovon? Was wäre Ihre Antwort? Der Weg hinaus aus Ägypten, ja. Aber da gibt es ein Problem.

Das Problem ist, dass sie in Kapitel 15 bereits aus Ägypten heraus sind. Sie sind aus der Sklaverei befreit. Sie haben ihre Befreiung erfahren und sind auf dem Weg ins gelobte Land.

Wir fragen uns also nach dem Ausweg. Ausweg wovon? Und was erwartet uns in den Kapiteln 16 bis 24? Nun, es ist eine Offenbarung in den Kapiteln 16 bis 18. Es ist eine Offenbarung von Gottes Vorsehung, von Gottes Fürsorge für sie.

Sie haben die Macht Gottes bei seiner Befreiung aus Ägypten erlebt, aber offenbar kennen sie ihn nicht wirklich. In den Kapiteln 16 bis 18 wird uns daher Gottes Vorsehung offenbart. Und was folgt dann? In den Kapiteln 19 bis 24 wird der Bund geschlossen.

Im Bund offenbart Gott sein Wesen. Er offenbart die Schöpfungsordnung, von der alles Leben abhängt. In dieser Bundesbeziehung lernen sie Gott kennen.

Gott sagt ihnen immer wieder: „Ihr müsst heilig sein, denn ich bin heilig.“ Nun, wir haben oft eine ziemlich verzerrte Vorstellung von Heiligkeit. Wie ich schon erwähnt habe, stellen sich die meisten von uns unter Heiligkeit eine kleine, ältere Dame mit einem flachen schwarzen Hut, langen Ärmeln, langen Säumen, einem freundlichen Lächeln und einem auffälligen Regenschirm vor.

Wenn wir also hören: „Ihr müsst heilig sein, denn ich bin heilig“, denken wir daran. Aber das ist überhaupt nicht das, wovon Gott spricht. Er sagt, dass die Art und Weise, wie ihr eure Sklaven behandelt, ein Zeichen eurer Heiligkeit ist.

Er sagt, dass der Umgang mit Tieren und Mitmenschen ein Zeichen der Heiligkeit ist. Und wir fragen uns: Warum sind diese Dinge ein Zeichen der Heiligkeit? Weil sie Gottes Wesen widerspiegeln.

Und so entdecken wir in diesen Kapiteln, dass sie nicht nur von physischer Knechtschaft befreit werden müssen, sondern auch von spiritueller Finsternis. Sie wissen nicht, wer Gott ist. Und so sehen wir den Gott der Vorsehung, wir sehen den Gott der Prinzipien, aber das Buch ist noch lange nicht am Ziel.

Was gibt es da noch? Sie sind aus Ägypten ausgezogen und haben ein neues Verständnis davon, wer Gott ist und wie er ist. Was gibt es da noch? Nun, es gibt noch 16 weitere Kapitel. Und was sind das für 16 Kapitel? Es sind 16 der langweiligsten Kapitel der ganzen Bibel.

Da sind fünf Kapitel, in denen Gott sagt: „Tut es so und so und so und so und so und so.“ Und dann, nach einer kurzen Pause, folgen fünf weitere Kapitel, in denen steht: „Sie haben es so und so und so gemacht.“ Was soll das? Gott will nach Hause kommen.

Warum gibt es zwei nahezu identische Beschreibungen der Stiftshütte? Weil sie Gott so wichtig ist. So wichtig, dass er nun die Möglichkeit hat, nach Hause zu kommen, vom Berg herabzusteigen und inmitten des Lagers zu wohnen. Der Ausweg aus der Knechtschaft? Ja.

So real menschliche Knechtschaft und Leid auch sind, das ist nicht unser tiefstes menschliches Problem. Der Ausweg aus der spirituellen Finsternis? Ja. Wie dringend brauchen wir es, Gott zu erkennen, wer er ist und wie er ist.

Aber was ist unser eigentliches Problem? Unser eigentliches Problem ist, dass wir von der Quelle unseres Lebens getrennt sind. Wie eine Pflanze, die aus der Erde gerissen wird. Sie wird nicht lange überleben, um ihren ursprünglichen Zweck zu erfüllen.

Das eigentliche Problem ist also die Entfremdung. Der Ausweg. In vielerlei Hinsicht stellt dieses Buch daher ein Paradigma dar.

Ich habe vor Kurzem einen Cartoon gesehen. Der Junge fragte: „Papa, was ist ein Paradigma?“ Und der Vater antwortete: „Nun, mein Sohn, ein Paradigma ist ein Paradigma.“ Und der Sohn sagte: „Du weißt es auch nicht, oder? Was ist ein Paradigma? Ein Paradigma ist ein Modell.“

Ein Standardmodell. Und das Buch Exodus ist das Standardmodell für die Erlösung. Wenn Sie die biblische Lehre von der Erlösung verstehen wollen, ist Exodus der richtige Ausgangspunkt.

So wie uns die Genesis das Wesen des menschlichen Problems erklärt und die Grundzüge seiner Lösung aufzeigt, so beschreibt der Exodus das menschliche

Bedürfnis und Gottes Plan, dieses Bedürfnis zu stillen. Der Exodus ist also der Ausweg. Die beigefügte Übersicht erläutert dies noch etwas genauer.

Und Ihnen fällt auf, wie prominent das Wort „Offenbarung“ in der Gliederung vorkommt. Zehnmal findet sich im Buch, zwischen Kapitel 7 und Kapitel 14, die Formulierung: „Dann werdet ihr oder sie erkennen, dass ich Jahwe bin.“ Zehnmal entsteht der Eindruck, dass Gott vielleicht etwas Bestimmtes im Sinn hat.

Im Zentrum jeder Erlösung steht die Erkenntnis Gottes, wie er wirklich ist. Wir haben das schon einmal besprochen, aber ich möchte Sie daran erinnern: Wenn Sie in Ihrer Bibel auf das Wort „HERR“ in Kleinbuchstaben stoßen – nicht so, sondern so –, dann ist das der Gottesname. Wir lesen es oft so, wie es in unseren englischen Bibeln steht: „Ich bin der HERR.“

Und dann denkt man vielleicht: „Oh, ja, dann kennen wir dich, den Chef.“ Aber es bedeutet so viel mehr. Und darüber werden wir sprechen, besonders nächste Woche.

Denn der Name ist ICH BIN. Wir werden nicht nur nächste Woche, sondern während des gesamten Studiums darüber sprechen, was es bedeutet, das ICH BIN zu kennen, was es bedeutet, zu sein und, noch einmal, es persönlich zu kennen.

Wir haben das schon einmal besprochen und werden es wieder tun. Wissen in der Bibel bedeutet nicht bloß intellektuelles Wissen. Es ist aber intellektuelles Wissen, das auf persönlicher Erfahrung beruht.

Ich weiß, wer Obama ist. Ich kenne Obama nicht. Ich kann Ihnen aber sagen, dass ich Karen Kennedy Oswald kenne.

Nicht so gut, wie ich es mir vorgenommen habe, aber ich arbeite schon seit ein, zwei Jahren daran. Gott möchte erkannt werden, und zwar in der ganzen Fülle seines Wesens und seiner Wirklichkeit. Und genau darum geht es in diesem Buch.

Bei der Erlösung geht es um die persönliche Begegnung mit Gott in der Fülle seiner Wirklichkeit, was sehr, sehr tiefgreifende Auswirkungen auf die Knechtschaft des Menschen und das Leid hat, das der Mensch anderen zufügt.

Wir verharmlosen das keineswegs. Aber wir belassen es nicht dabei. Erlösung muss den ganzen Menschen umfassen.

Es muss uns alle betreffen. Insofern geht es in diesem Buch darum, Gott zu erkennen. Wir beginnen in Kapitel 1 mit der Notwendigkeit der Befreiung. Kapitel 2 behandelt die Vorbereitung des Befreiers.

Kapitel 3 und 4: Die Berufung des Erlösers. Kapitel 5 bis 1236: Die Ereignisse der Befreiung. Die Überfahrt über das Meer, 1237 bis zum Ende von Kapitel 14.

Und zum Schluss hören wir einen der großen Hymnen der Bibel. Kapitel 15, genauer gesagt die Verse 1 bis 21, das Lied am Meer. Die Offenbarung des Johannes bezieht sich darauf: das Lied des Mose.

Und es ist mit dem Lied des Lammes verbunden, dort in der Offenbarung. Ab Kapitel 15, Vers 21, kommen wir zum zweiten Abschnitt, dem Beweis göttlicher Vorsehung. Die Offenbarung, dass Gott sich kümmert.

Ja, ja, er ist allmächtig. Ja, die Götter dieser Welt können ihm nicht das Wasser reichen. Aber kümmert er sich um uns? Oder sind wir nur Spielfiguren auf seinem Schachbrett? Nein, er kümmert sich um uns.

Wasser, Nahrung, Schutz. Und das Letzte, Kapitel 18, die Organisation, fasziniert mich am meisten. Moses' Schwiegervater kommt vorbei und sagt: „Mann, du hast ein Problem.“

Hier hängen so viele Leute an dir. Du musst dich hier organisieren. Und das ist Teil von Gottes Vorsehung.

Wir kommen nun zur Offenbarung seiner Prinzipien. Diese findet sich in den Kapiteln 19 bis 24. In Kapitel 19 wird der Bund eingeführt.

Dann die Darlegung der Bundesbedingungen in den Kapiteln 20 bis 23. Und dann die Besiegelung des Bundes, die VERSIEGELUNG. Wenn das Volk eingeladen wird, nun an diesem Bund teilzunehmen.

Und dann die Kapitel 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. Ich sagte fünf Kapitel, sieben Kapitel über die Stiftshütte.

Und dann in den Kapiteln 35 bis 40. 35, 36, 37, 38, 39, 40. 36 Kapitel.

Wir wiederholen den Vorgang, nur die Verbformen ändern sich. Von „you shall“ zu „he did“. Doch ein wichtiger Aspekt dieser Wiederholung ist das, was dazwischen liegt.

Das goldene Kalb. Kapitel 32, 33 und 34. Und das ist sehr wichtig, um zu verstehen, worum es in diesem Abschnitt wirklich geht.

Gott ist dort oben auf dem Berg bei Mose. Er stillt ihr Bedürfnis nach seiner unmittelbaren Gegenwart. Doch unten im Tal sagen sie, Gott kenne ihre Bedürfnisse nicht.

Gott kümmert sich nicht um uns. Wir wissen nicht, was mit diesem Moses passiert ist. Wir brauchen Gott.

Mach uns einen Gott, Aaron. Also tut Aaron, was er im Priesterseminar in Ägypten gelernt hat. Er erschafft einen Gott.

Welch ein tragisches Versagen! Anstelle der Stiftshütte, in all ihrer Pracht, Vielfalt und Komplexität, was fertigt er an? Ein Kalb. Wahrscheinlich war es ein Stier, doch die Bibel verspottet ihn, indem sie ihn ein goldenes Kalb nennt.

So ist es eben, wenn wir unsere Bedürfnisse selbst befriedigen. Sie haben es also richtig gemacht. Und am Ende des Buches, falls Sie Ihre Bibel dabei haben, schauen wir sie uns an.

Es ist wahrlich ein Höhepunkt. Kapitel 40, Vers 34. Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Stiftshütte.

Mose konnte das Zelt der Begegnung nicht betreten, weil die Wolke darauf geruht hatte, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Stiftshütte. Nun, ich sagte ja bereits, dass dies das Paradigma ist. Dies ist das Vorbild.

Das Neue Testament zeigt uns die Erfüllung dieses Vorbilds: Wenn der Heilige Geist in seinem Heiligtum Wohnung nimmt. Das ist das Ziel, auf das alles hinausläuft.

Okay. Noch Fragen zum Ablauf? Oder zu dem, was ich sonst noch gesagt habe? Bitte bewahren Sie den Ablauf gut auf. Ich werde im Laufe der Veranstaltung immer wieder darauf zurückgreifen.

Die Studienleitfäden werden sich ebenfalls daran orientieren. Noch Fragen? Dr. Kinlaw sagte mir vor Jahren, dass man, wenn nach einer Vorlesung keine Fragen mehr gestellt werden, zwei Dinge weiß: Entweder war die Vorlesung so klar, dass keine Fragen mehr möglich sind, oder – viel wahrscheinlicher – sie war so verwirrend, dass niemand mehr weiß, was er fragen soll.

Ja, ja, ja. Gestern habe ich in einer E-Mail etwas unglaublich Lustiges gefunden. Jemand schrieb mir, er habe in seinem Leben zwei großartige Bücher gelesen.

Das eine war von C. S. Lewis, das andere von John Oswald. Ach du lieber Himmel, du armer Kerl. Das ist ja schrecklich.

Das ist gar nicht gut. Okay. Dann wenden wir uns mal Kapitel eins und zwei zu.

Kapitel eins. Die Notwendigkeit der Befreiung. Ich werde diesen Hintergrund nicht wiederholen, denn unsere Zeit ist abgelaufen.

Aber es steht Ihnen zur Verfügung, falls Sie es im Laufe der Lektüre nachlesen möchten. Die Verse eins bis sieben des ersten Kapitels setzen etwas voraus. Was setzen sie voraus? Genesis.

Genau. Wer sind diese Leute? Wer ist dieses Israel? Und wer ist dieser Jakob? Und was hat Jakob mit Israel zu tun? Und Ruben, Simeon, wer sind diese Leute? Ja. Dieses Buch basiert auf den Annahmen der Genesis.

Was sagt uns das nun über das biblische Verständnis der menschlichen Erfahrung? Und ich könnte, sollte sagen, der menschlich-göttlichen Erfahrung? Die Tatsache, dass wir Genesis benötigen, um Exodus zu verstehen. Was sagt uns das über das biblische Verständnis der menschlich-göttlichen Erfahrung? Es ist ein chronologischer Zusammenhang.

Es ist tatsächlich historisch. Um zu verstehen, wer Gott ist und was er tut, muss man das im zeitlichen Kontext begreifen. Ich wage zu behaupten, dass dies ein Alleinstellungsmerkmal der biblischen Religion ist.

Oh, bei den Göttern ist jede Erfahrung neu. Was gestern geschah, spielt keine Rolle. Und was morgen geschieht, ist völlig bedeutungslos.

Du erlebst gerade eine mystische Erfahrung mit ihm, die völlig unabhängig von allem anderen ist. Nicht von der Bibel. Wenn du wissen willst, wer Gott ist, musst du sehen, was er im Laufe der Zeit und an verschiedenen Orten mit realen Menschen getan hat, und zwar in chronologischer Reihenfolge.

Wir sind ihm wichtig. Das ist ein zutiefst bedeutsamer Punkt. Kein anderes religiöses Buch offenbart seine Gottheit im Kontext der damit verbundenen menschlichen Erfahrung.

Denn Menschen zählen in der Welt der Götter nicht. Wir sind nur da, um sie zu ernähren. Gut, weiter im Text.

Aber die Israeliten waren überaus fruchtbar. Sie vermehrten sich stark, wurden so zahlreich, dass das Land von ihnen erfüllt war. Wie hängt das mit Genesis 12,1 und dem Folgenden zusammen? Genau.

Dies war der dritte Punkt des Bundes. Ihr werdet mehr Nachkommen haben als die Sterne am Himmel oder der Sand am Meeresstrand. Und Gott hält sein Versprechen.

Sehen Sie, um diese Aussage wirklich zu verstehen, muss man sie im Kontext der Genesis betrachten. Sonst sagt man nur: „Ach, die waren ja sehr fruchtbar, und das ist interessant.“ Oh nein, nein, nein.

Gott hält sein Versprechen an sie, obwohl sie weit vom gelobten Land entfernt sind. Gut, weiter geht's. Ich gebe mir wirklich Mühe, heute Abend hier fertig zu werden, aber wenn Sie eine Frage haben, zögern Sie nicht, sie zu stellen.

Deine Freunde werden das interessieren. Okay, 1, 8 bis 14. Laut Vers 10 fürchteten die Ägypter zwei Dinge.

Kommt schon, wir müssen klug mit ihnen umgehen, sonst werden sie noch zahlreicher, und wenn Krieg ausbricht, verbünden wir uns mit unseren Feinden, kämpfen gegen sie und verlassen das Land. Wovor haben die Ägypter Angst? Was steht da? Sie werden sich dem Feind anschließen, und wenn er uns besiegt hat, werden sie verschwinden. Nun, ich sagte, ich würde nicht über den Hintergrund sprechen, nur ein Wort.

Vergessen Sie nicht, dass Joseph wahrscheinlich deshalb so hoch aufsteigen konnte, weil Semiten etwa 200 Jahre lang den nördlichen Teil Ägyptens beherrschten und sich als Ägypter ausgaben, obwohl sie eigentlich Semiten waren. 1550 erhoben sich die einheimischen Ägypter und vertrieben die Semiten zurück nach Kanaan. Warum also fürchtet dieser Pharaon, dass die Hebräer sich ihren Feinden anschließen könnten? Es ist doch derselbe Haufen.

Hey, das sind Semiten, und angenommen, die anderen Semiten kommen wieder hierher, schließen sie sich ihnen an, und dann haben wir ein riesiges Problem. Aber angenommen, sie gewinnen die Schlacht und verlassen das Land. Was ist dann das Problem? Keine kostenlose Arbeitskraft.

Nun, diese Pharaonen zwischen 1550 und 1200 waren im Grunde Militärdiktatoren. Ihre größte Sorge galt Kanaan, denn, wie wir bereits besprochen haben, ist Ägypten im Norden gut verteidigt, im Westen liegt das Meer, im Osten die Sahara, im Süden erstreckt sich die Wüste zwischen dem Roten Meer und Ägypten, und im Süden verläuft beidseitig des Flusses Wüste. Dort unten befinden sich vier gefährliche Wasserfälle, die die Menschen umtragen müssen, und währenddessen werden sie von den Ägyptern getötet. Die größte Gefahr besteht also genau dort.

Immer wieder wurde Israel über die Sinai-Halbinsel erobert. Und so beschlossen diese Pharaonen, ähnlich wie Russland 1945 – nun schon zum zweiten Mal –, dass diese verkommenen Deutschen uns angegriffen hätten, und dass zwischen ihnen und uns nichts als Polen lag, und das ist nicht viel. Daher wird die Grenze Russlands von nun an westlich von Berlin verlaufen.

Das sollte sie etwas bremsen. Dasselbe gilt hier. Die Grenze Ägyptens wird so weit wie möglich entlang der kanaanäischen Küste verlaufen.

Aber sie waren nicht nur Militärdiktatoren. Sie litten, wie Sie vielleicht schon gehört haben, auch unter einem regelrechten Größenwahn. Sie alle bauten immer größere Bauwerke, um ihr Ego zu befriedigen. Wenn Sie Albert Speers Zeichnungen gesehen haben, die zeigen, wie Berlin nach Hitlers Sieg aussehen sollte, ist das einfach unfassbar.

Die Gebäude stehen in keinem Verhältnis zu ihrer Umgebung und spiegeln das maßlose Ego des Wahnsinnigen wider. Dasselbe gilt hier. Deshalb wollen wir erstens nicht zulassen, dass diese Leute sich unseren Feinden anschließen und diese Tür wieder öffnen.

Und zweitens wollen wir sie nicht gehen lassen, denn dann hätten wir niemanden mehr, der uns beim Bau dieser riesigen Denkmäler für unser Ego hilft. Apropos Probleme: Was ist das grundlegendste Problem der Hebräer? Knechtschaft. Sie sind versklavt von Menschen, die ihnen überlegen sind.

Wie hängt das mit den Verheißungen der Genesis zusammen? Welche drei Verheißungen gab Gott Abraham? Erstens: Land. Zweitens: Nachkommen. Und drittens: Durch dich sollen alle Völker gesegnet werden.

Das sind drei Versprechen, die ihr euch einprägen solltet – die drei Versprechen an Abraham. Denn wenn sie in Ägypten in Knechtschaft leben, sind sie nicht im verheißenen Land.

Das ist also ein Problem. 1,15 bis 22. Wer wird in Vers 15 namentlich erwähnt, und wer nicht? Der Pharao wird nicht genannt, aber wer schon? Die Hebammen.

Der mächtigste Mann der Welt ist anonym. Und diese beiden kleinen Damen – ich sage klein, vielleicht waren sie auch groß, ich weiß es nicht –, diese beiden Damen, die aus der Sicht der Welt so gut wie unbedeutend sind, wir kennen ihre Namen. Für alle Ewigkeit werden wir ihre Namen kennen.

Das ist bedeutsam. Kennt Gott deinen Namen? Wenn ja, wirst du ewig leben. Wenn Gott deinen Namen nicht kennt, dann sieht es schlecht für dich aus.

Ein riesiges Problem. Wahrscheinlich stehen sie stellvertretend für viele andere. Man könnte sie unmöglich alle nennen, also wählt man zwei aus, die repräsentativ sein sollen.

Vermutlich ist das der Grund. Der Pharao sagte: „Okay, okay, irgendwie dachten wir, wir könnten ihre Geburtenrate senken, indem wir ihnen diese schreckliche

Knechtschaft auferlegen, aber sie bekommen immer noch Kinder, also müssen wir uns etwas anderes einfallen lassen. Und dieses ‚Etwas anderes‘ ist, dass wir alle Jungen nach der Geburt töten werden.“

Aber die Hebammen weigerten sich zu gehorchen. Warum weigerten sie sich, dem mächtigsten Mann der Welt zu gehorchen? Ja. Was genau sagt der Text dazu? Sie fürchteten Gott.

Ich habe schon einmal über die Ehrfurcht vor Gott gesprochen. Kann mir jemand erklären, was die Ehrfurcht vor Gott ist? Sie ist Ehrfurcht, Respekt und Gehorsam. Sie ist die Erkenntnis, dass es einen Gott gibt, dem ich Rechenschaft schuldig bin.

Das ist kein Terror. Ganz und gar nicht. Wo wird er mich als Nächstes treffen? Ganz bestimmt nicht. Die Ehrfurcht vor dem Herrn ist rein.

Ich liebe den Psalm, der besagt, dass die Geheimnisse des Herrn denen gehören, die ihn fürchten. Eine andere Version dieses Verses lautet: Die Freundschaft des Herrn ist für die, die ihn fürchten. Es geht also nicht um eine Art panische Angst, als ob Gott uns bestrafen würde, wenn wir ihn schief ansehen.

Das ist es überhaupt nicht. Es ist eine Lebensweise, die auf der Erkenntnis beruht, dass es einen Gott gibt, dem ich verantwortlich bin. Nein, ich habe sie lediglich als Beispiel in einer Predigt über die Ehrfurcht vor Gott verwendet.

Ja. Schauen wir uns Psalm 34, Vers 11 an.

Kommt, meine Kinder, hört mir zu! Ich will euch die Ehrfurcht vor dem Herrn lehren. Wer von euch das Leben liebt und viele gute Tage erleben möchte, der hüte seine Zunge vor Bösem und seine Lippen vor Lügen; er wende sich vom Bösen ab und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.

Vers 6 sagt: „Dieser arme Mann rief, und der Herr erhörte ihn. Er rettete ihn aus all seinen Nöten, und diese Version sagt: aus all seinen Ängsten.“ Wer den Herrn fürchtet, braucht nichts anderes zu fürchten.

Diese beiden Frauen fürchteten sich also nicht vor dem Pharao, denn sie hatten eine viel größere Furcht: die Ehrfurcht vor Gott. Wenn unser Leben auf der Ehrfurcht vor Gott gründet, können wir in jeder Situation, die uns begegnet, voller Zuversicht leben. Was also tat Gott für die Hebammen? Zurück zum 2. Buch Mose.

Er segnete sie und schenkte ihnen Kinder. Ist das nicht bemerkenswert? Sie beschützten die Kinder der Frauen Israels, und Gott dankte es ihnen mit Kindern. Gott hat seine eigenen Wege.

Wenn wir uns mehr darum kümmern, die Bedürfnisse anderer zu erfüllen, findet Gott Wege, auch unsere Bedürfnisse zu stillen. Doch wenn wir uns auf unsere eigenen Bedürfnisse konzentrieren, scheint es, als ob Gottes Segen nicht mehr fließen kann. Vergessen wir das aber und richten unseren Blick auf die Bedürfnisse anderer, ist der Weg frei, und Gott kann uns reichlich segnen und unsere Bedürfnisse auf seine Weise und zu seiner Zeit stillen.

Wissen Sie, mir scheint, diese Frauen haben diesen Mut, weil sie sich einem allmächtigen Mann entgegenstellen. Absolut. Sie sind ja auch nur Frauen.

Ja. Und wenn Sie einfach das Kapitalverbrechen hätten begehen können, genau .

Genau, ja. Kopf ab. Ja.

Ja. Ich frage mich also, ob es in ein paar Jahren – man sagt ja, in ein paar Jahren – nicht so etwas wie einen Aufschwung oder ein Untergang geben wird. Ja, ich glaube, du hast recht.

Als Gruppe. Als Gruppe. Ja, ja, ja, ja.

Ich werde eine ganze Menge Leute umbringen müssen, und das könnte Konsequenzen haben. Ich glaube, du hast recht. Da ist viel Wahres dran.

Mhm. Ja, ja. Das sagt Jesus.

Fürchte dich nicht vor dem, der deinen Körper töten kann. Fürchte dich vor dem, der deinen Körper töten und dich in die Hölle schicken kann. Nämlich Gott.

Genau. Ja, es zeugt von großer Weisheit, dem Herrn zu gehorchen. Psalm 56 ist in diesem Zusammenhang ein weiteres sehr bedeutsames Beispiel.

Die Überschrift besagt, dass der Psalm entstand, als David bei den Philistern im Gefängnis saß. Er hatte Wahnsinn vorgetäuscht, woraufhin sie ihn einsperrten, um mit ihm darüber zu reden. Er ist sich nicht sicher, was dabei herauskommen wird. Ein sehr, sehr bedeutsamer Psalm.

Vers 3. Wenn ich Angst habe, vertraue ich auf dich, auf Gott, dessen Wort ich preise. Auf Gott vertraue ich und fürchte mich nicht. Was können mir Menschen schon antun? Und dann in den Versen 10 und 11: Auf Gott, dessen Wort ich preise, auf den Herrn, dessen Wort ich preise, auf Gott vertraue ich und fürchte mich nicht. Was können mir Menschen schon antun? In einem Vers nennt er uns Fleisch. Fleisch.

Was kann mir Fleisch schon anhaben? Im zweiten Beispiel nennt er uns Adam, was mit der Erde in Verbindung steht. Was kann mir ein Stück Fleisch schon anhaben?

Was kann mir eine Staubwolke anhaben? Ich vertraue auf den Herrn. Und das sind diese Frauen.

Was ist also laut Vers 22 aus Kapitel 1 das zweite Problem? Das erste Problem ist, dass sie aus dem verheißenen Land versklavt wurden. Was sagt Vers 22? Genau. Keine Jungen mehr.

Mädchen sind in Ordnung. Keine Jungen mehr. Und was bedeutet das? Genau.

Wir werden diese ethnische Gruppe auslöschen. Die Mädchen werden ägyptische Jungen heiraten. Und ihre Kinder werden somit Ägypter sein.

Und wir werden einen Teil dieser hebräischen Energie aufrechterhalten. Wir werden nicht alle töten. Aber wir werden diese ethnische Gruppe vernichten.

Wie hängt das mit der Verheißung zusammen? Genau. Ihr werdet ein Königreich sein – ein Königreich von Priestern.

Nicht, wenn all diese Jungen getötet werden. Das menschliche Problem, vor dem wir nun stehen, ist – und ich frage Sie – welche Frage wirft dies über Gott auf? Kann Gott seine Versprechen halten? Es handelt sich also nicht nur um ein menschliches Problem, sondern um ein göttliches.

Und das gilt auch für die Sünde. Sünde ist Gottes Problem ebenso wie unser Problem, denn er hat uns zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen. Er hat uns für den Himmel geschaffen.

Und wenn der Teufel es schafft, uns in der Hölle zu vernichten, ist Gott besiegt. Sünde ist also nicht nur ein menschliches Problem, sondern auch ein Problem für Gott.

Jemand sagt: „Gott braucht uns nicht.“ Und das stimmt sicherlich. Aber Gott braucht uns.

Das Bedürfnis nach Erlösung ist also ein Problem zwischen Mensch und Gott. Gut, weiter geht's mit Kapitel 2. Warum, glaubt ihr, haben sie das Kind in den Korb in den Fluss gelegt? Nun, ich habe es schon einmal gesagt. Ich wiederhole es noch einmal.

Es gibt viele Fragen, die die Bibel uns nicht beantwortet. Deshalb kann ich nicht vor Ihnen stehen und behaupten, ich hätte die Antwort und all Ihre Antworten seien falsch. Nein, das kann ich nicht.

Aber es gibt viele solcher Situationen, in denen die Bibel uns einlädt, über die Geschichte nachzudenken und uns zu wundern. Und das ist völlig legitim. Was meinst du? Warum haben sie das getan? Na gut.

Der Nil galt als die Mutter der Ägypter. Daher erscheint es logisch, das Baby an die Brust der Mutter zu legen. Nicht unbedingt glaubten Jochebed und Amram das, sondern es lag einfach in der ägyptischen Tradition.

Ja, ich halte das für durchaus möglich. Was denn sonst? Das habe ich mich auch schon oft gefragt. Was, wenn sie sich nicht hingeküsst und gesagt hätten: „Wisst ihr was? Die Prinzessin und ihre Diener kommen jeden Morgen herunter, um dort drüben zu baden.“

Was wäre, wenn wir ... Ja, ja, ja. Sie vertrauen das Kind wahrhaftig der göttlichen Vorsehung an. Sie sollten das Baby töten.

Und das lehnten sie ab. Gleichzeitig war ihnen klar, dass er getötet würde, wenn sie ihn behielten. Deshalb vertrauen sie dieses Kind wahrhaftig der göttlichen Vorsehung an.

Sie verdanken sich weniger der göttlichen Vorsehung des Nils als vielmehr dem Gott, dem der Nil gehört. Ja. Ja, Gott hat das getan.

Und das führt hier zu einer weiteren Reihe von Fragen. Ja, ja, ja. Sehen Sie, die Prinzessin könnte sagen: „Das ist ein hebräisches Baby, tötet es.“

Ja. Also nochmal... Sie haben keine Gewissheit, wie das Ganze ausgehen wird. Warum widersetzte sich die Tochter des Pharaos dem Befehl ihres Vaters? Schaut euch den Text an, schaut euch den Text an.

Das Baby hat geweint. Ja, ja. Wenn du nicht glaubst, dass es Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt, komm danach zu mir.

Und einer von ihnen ist direkt da. Das Kind weint. Halt die Klappe.

Oh, er weint. Ihr Herz ist von Mitleid bewegt. Und das Mitgefühl eines Frauenherzens ist stärker als das Gebot eines Vaters.

Ich kann es nicht mit absoluter Sicherheit sagen, aber ich bin mir so gut wie sicher, dass das genau stimmt. Das ist der eine Ort. Ich denke, genau darum geht es.

Hätte er nicht geweint, hätte er vielleicht nicht überlebt. Doch weil er weinte, war sie tief berührt. Und als er in ihren Armen lag, war die Geschichte zu Ende.

Ja, das ist auch eine Möglichkeit, dass sie dieser Idee bereits abgeneigt war. Ja, ich denke schon. Nun zu den Anordnungen in den Versen 7, 8 und 9. Was verraten sie uns über Gott und seine Vorsehung? Perfektes Timing.

Ja ja ja.

Ja. Beschützt sie und befreit sie. Ja.

Jochebed, und übrigens bedeutet Jochebed „Jahwe ist herrlich“. Jochebed gab ihr Kind zur Welt, und Gott gab es ihr zurück. Sie wurde dafür belohnt, dass sie das tat, was ihr Körper dringend brauchte.

Und das ist wie Gott. Das ist wie Gott. Nun, Vers 10 sagt, dass sie ihn, als er entwöhnt war, der Prinzessin zurückgab und er ihr Sohn wurde.

Warum sollte Gott ausgerechnet Moses von den Unterdrückern aufziehen lassen? Er musste ihre Kultur kennen und ihre Sprache sprechen. Falsch? Okay. Ja.

Von den ägyptischen Pharaonen wurde erwartet, dass sie ihre Fruchtbarkeit unter Beweis stellten, indem sie so viele Kinder wie möglich zeugten. Einige Pharaonen sollen 80 oder 90 Kinder gehabt haben. Alle sieben Jahre fand ein besonderes Fest statt, um die Fruchtbarkeit des Pharaos zu stärken.

Eine frühe Version der Vulgata, glaube ich. Nun, was macht man mit all den königlichen Kindern? Man besetzte den Staatsdienst, das Militär und die Priesterschaft mit ihnen. Ein Sohn des Pharaos wurde also in der Zivilverwaltung ausgebildet.

Er wäre in militärischen Operationen ausgebildet worden. Er wäre in allen Künsten der Ägypter ausgebildet worden. Wieder einmal, das ist so typisch für Gott.

Was sagt uns das nun über Gott? Er sagte, er würde die Unterdrücker benutzen, um den Erlöser auszubilden. Humor, ja. Er plant voraus.

Er hat es mit Paul gemacht. Er ist sehr sparsam. Nichts wird verschwendet, wenn wir es zulassen.

Alles, was in unser Leben tritt, kann von Gott zu seinem Wohl genutzt werden. Ja. Er wählt nicht die Fähigen aus.

Er ermöglicht es den Auserwählten. Ja, ja. Sammelt die übrig gebliebenen Teile.

Nichts soll vergeudet werden. Ja, ja. Und wir können auf unser Leben zurückblicken und Momente der Trauer und Sinnlosigkeit sehen, in denen all das nur ein Umweg zu sein schien.

Aber haltet die Augen offen. Gott kann alles zum Guten wenden, wenn wir es zulassen. Kapitel 2, Verse 11 bis 15.

Welche Eigenschaften von Moses zeigen sich in diesem Vorfall? Mitgefühl, ja. Er sieht eine Ungerechtigkeit und ist davon berührt. Was noch? Er ist Soldat.

Liebe zu seinem Volk. Selbstvertrauen. Und vielleicht auch Impulsivität? Er wusste, wann er fliehen musste.

Wie wollte er sein Volk befreien? Mit roher Gewalt. Wessen rohe Gewalt? Moses' rohe Gewalt. Und das, ohne dass er selbst dafür bezahlen musste.

Im Geheimen geschah es. Schritt für Schritt. Gott hatte andere Pläne.

Er trainierte Gott. Er wusste nicht, wie stark diese Kraft war und dass sie ihn an diesem Ort festhielt. Ja, ja, ja.

Die Jesuiten sagten: Gebt uns einen Jungen, bis er sieben Jahre alt ist, und wir haben ihn für immer. Wir wissen nicht, wie lange es dauerte, das Kind abzustillen. Vielleicht sehr, sehr lange.

Aber ja, ja. Er vergaß sein wahres Erbe nicht. Was sagt uns also Vers 14 über die Hebräer? Waren sie dankbar? Nein.

Waren sie auf das eingegangen, was Moses versuchte? Nein. Nein. Wer hat dich zum Herrscher und Richter über uns gemacht? Willst du mich etwa umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Als ich das las, dachte ich: Oh Mann, genau so sind sie, und so werden sie die nächsten 40 Jahre sein.

Ja, das ist eine gute Frage. Ich glaube nicht, dass sie es unbedingt waren, aber nochmal, welches Recht hast du, mir Vorschriften zu machen? Was verraten uns die Verse 16 bis 22, besonders Vers 21, über Moses zu diesem Zeitpunkt in seinem Leben? Mich würden verschiedene Übersetzungen von Vers 21 interessieren, insbesondere was das Verb über Moses betrifft. Ich habe hier die NIV-Übersetzung.

Es heißt, Mose habe zugestimmt zu bleiben. Hat jemand eine andere Version? Mose war zufrieden zu bleiben. Er war bereit, sich dort niederzulassen.

Er nahm die Einladung an. Schließlich entschied er sich dafür. All das versucht, die Idee zu vermitteln, dass Moses sich in dieser Situation niederließ.

Ich hab's versucht und bin gescheitert. Was hätte man denn sonst tun sollen? Ein Mann hat mir einen Job angeboten. Er hat mir seine Tochter angeboten.

Warum nicht? Entschuldigung? Nun, wenn ihm sein Volk wirklich am Herzen gelegen hätte, hätte er sagen können: „Es tut mir leid. Ich muss einen Weg finden, nach Ägypten zurückzukehren. Ich weiß nicht, wie es klappen soll, aber ich muss irgendwie zurück, meinem Volk zuliebe.“

Oh ja. Oh ja. Ich sehe nur nicht, dass Gott hier irgendetwas sagt.

Oh, ohne Zweifel. Ohne Zweifel. Aber ich glaube, er war trotz Moses am Werk.

Man könnte sagen, er habe 40 Jahre gebraucht, um sein Werk zu vollenden, und das würde ich auch nicht bestreiten, aber ganz einfach: Ich weiß es nicht. Angenommen, er hätte gesagt: „Oh Gott.“

Ich bin zutiefst erschüttert über die Versklavung meines Volkes. Hier bin ich in Freiheit in Midian, und mein Volk leidet unter der Zwangsarbeit beim Ziegelbrennen.

Gott, gibt es irgendeine Möglichkeit, wie du mich gebrauchen könntest? Nein, nein. Er war zufrieden, genau dort zu bleiben, wo er war. Ich, ich, ich wollte gerade sagen, dass ich nicht die geringste Ahnung habe.

Ich habe da so eine Ahnung. Ich glaube, es war vor allem eine historische Angelegenheit. Nächste Woche sprechen wir darüber, dass Gott sich als der Gott eurer Väter zu erkennen gibt.

Und ich glaube, es lag – wenn ich das so sagen darf – daran, dass ich, wie viele andere Methodisten auch, der United Methodist Church angehöre. Mein Großvater ging früher in diese Kirche. Deshalb bin ich hier.

Das ist meine Vermutung. Es war wohl eine Art historische Erinnerung. Und ja, genau.

Aber ich bezweifle, dass es viel mehr war. Ja. Ja.

Und immer wieder gilt: Gott verliert niemals etwas. Nun, sehen Sie, wo ich die Grenze ziehen würde, würden manche sagen: Ja, also wollte Gott, dass er in der Wüste war, um ihn vorzubereiten. Diese Ansicht möchte ich nicht vertreten.

Ich neige eher dazu zu sagen, dass er diese 40 Jahre in der Wüste verbrachte, weil er nicht nach Ägypten zurückkehren wollte. Aber Gott konnte selbst das für seine guten Zwecke nutzen. Das ist der Gott, dem wir dienen.

Selbst wenn wir gegen seinen Willen handeln sollten, heißt das nicht, dass Gott diese Zeit nicht für seine guten Zwecke nutzen kann. Welche Pläne Gott bereits hatte? Man weiß es nicht. Man weiß es einfach nicht.

Aber ich bin überzeugt, dass Mose Gott in Ägypten nicht gefragt hat: „Gott, wie willst du mich mit meiner Ausbildung und meinem Hintergrund einsetzen, um mein Volk zu befreien?“ Ich bin überzeugt, dass er diese Frage nicht gestellt hat. Er sagte: „Ich werde mein Volk einen nach dem anderen retten, und es wird mir nicht schaden.“ Und dann merkt er, dass es ihm doch schaden wird.

Er ist weg. Oh ja, ja. Oh, ganz bestimmt nicht.

Wir werden nächste Woche ausführlich darüber sprechen. Er ist fest entschlossen, nicht zurückzukehren. Diese Leute werden versuchen, mich umzubringen.

Was meinst du, Gott? Und ja, wenn es vorbei ist, Jethro, muss ich nach Ägypten zurückkehren. Okay, wir müssen hier zum Schluss kommen. Ich möchte mir die letzten beiden Verse des zweiten Kapitels ansehen, die für die ganze Geschichte sehr wichtig sind.

In dieser langen Zeit (Verse 23 und 24) starb der König von Ägypten. Die Israeliten seufzten unter ihrer Sklaverei und schrien um Hilfe; ihr Flehen um Hilfe drang zu Gott empor.

Und nun, Gott, was tat er? Er hörte ihr Stöhnen, und er erinnerte sich an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. So blickte Gott auf die Israeliten und nahm sie an. Das zeigt, dass er sich um sie sorgte.

Ich glaube nicht, dass dies die beste Übersetzung ist. Gott kannte sie. Gott versuchte nicht zu leugnen, wer sie für ihn waren und wer er für sie war.

Diese Verben sind von großer Bedeutung. Gott hörte und sah. Was sagt uns das über Gott? Er ist sich seiner selbst bewusst.

Er ist einfühlsam. Er hat sich erinnert. Was sagt das aus? Was erinnert er sich wohl an diese Leute? Er hatte sie nicht vergessen, oder? Er erinnerte sich an seinen Bund.

Er ist treu. Er hält seine Versprechen. Ich kann diese Menschen nicht in Ägypten zurücklassen.

Ich habe dort vor drei-, vierhundert Jahren einige Versprechen gegeben. Mann, mein Gott, das ist vierhundert Jahre her. Ja, das stimmt.

Aber ich habe Versprechen gegeben. Er konnte Moses' Aufmerksamkeit nicht erlangen. Und er hat sie anerkannt.

Er kannte sie. Was sagt uns das? Allwissenheit? Jemand kommt zu mir und sagt: „Hey, du weißt schon, Joe Blow, der war betrunken. Er hat seinen Wagen zu Schrott gefahren.“

Er sitzt im Gefängnis. Kennst du ihn? Otto Normalverbraucher? Nein, ich nicht, ich hab noch nie von ihm gehört. Dabei ist er mein Nachbar.

Was will Gott damit sagen? Er schämt sich nicht, sie die Seinen zu nennen. Er hat Mitgefühl. Er kümmert sich um sie.

Vielen Dank für Ihre Geduld. Was ist die Ursache der Befreiung? Gottes Wesen und Charakter. Es spielt keine Rolle, wie gut Mose ausgebildet wurde.

Es spielt keine Rolle, wie geeignet sein Charakter und sein Wesen für die Aufgabe sein mögen, die ihm letztendlich übertragen werden soll. Wäre Gott nicht der Gott, der er ist, wären die Hebräer noch immer in Ägypten. Das Problem ist nur, dass sie es nicht waren.

Nein, ich glaube, wir werden in den nächsten Kapiteln sehen, wie die Hebräer zu Mose sagen: „Lass uns in Ruhe. Wir stellen gern Ziegel her.“ Aber ich verstehe, was du meinst, und es stimmt sicherlich.

Es muss diese grundlegende Erinnerung geben. Wer ist der Gott unserer Väter? Wie war er? Letztendlich, ja, da haben Sie recht. Es muss eine Art Grundlage geben, auf der Glaube entstehen kann.

Aber es war ein langer, mühsamer Weg, diese Plattform wieder aufzubauen. Ja. Genau.

Genau. Ja. Ja.

Ja, ich denke, das stimmt genau. Nächstes Mal werde ich wohl über die wahrscheinlichen Daten des Exodus sprechen. Ich neige dazu, das frühere Datum anzunehmen, und wenn das stimmt, dann wäre Moses' Geburt sehr nahe am Beginn dieses neuen Reiches.

Der Pharao, der Josef nicht kannte. Und ja, ja.

Sie haben sich sehr wohl gefühlt. Sie hatten kein Bedürfnis verspürt, nach Hause zu fahren, bis sich die Lage verschlechterte und sie nicht mehr nach Hause fahren konnten. Oh ja, das tue ich.

Ja. Ich glaube, ihre Religion war eher oberflächlich. Hätte man sie gefragt, wen sie verehren, hätten sie wohl geantwortet: „Wir verehren den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“

Wer ist das? Wir wissen es nicht. Aber wir verehren ihn. Ich habe einige dieser Leute bereits getroffen.

Okay, Freunde. Vielen Dank für eure Treue. Wir werden uns bemühen, es nächstes Mal besser zu machen und pünktlich zu sein.

Vielen Dank. Schön, dass Sie da sind. Ich freue mich darauf, Sie im Laufe des restlichen Frühlings wiederzusehen, wann immer es Ihnen möglich ist.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die erste Lektion, Exodus 1–2.